



Jagd und ökologische Netzwerke im Alpenraum

Welche Rolle spielt die Jagd für die Vernetzung von Lebensräumen von Tieren und Pflanzen?

Jäger und Jägerinnen verbringen sehr viel Zeit im Freien. Sie wissen viel über die Natur und machen wertvolle Erfahrungen mit Wildtieren. Jägerinnen sind deshalb wichtige Partner, wenn es um die Vernetzung von Lebensräumen geht. Denn zeitgemäss Jagen bedeutet, Wildtiere nachhaltig zu nutzen, den ökologischen Erfordernissen Rechnung zu tragen und Lebensräume zu fördern. Die Jagd ist ausserdem eine wichtige Art von Landnutzung. Sie gehört zur ländlichen Tradition und liefert hochwertige Nahrungsmittel. Nachhaltige Jagd trägt zum Erhalt der Biodiversität und zum

Zusammen sind wir stärker und die Natur profitiert davon: Jäger, Försterinnen und Naturschützer ziehen am gleichen Strick.

Erhalt der Lebensräume von Tieren und Pflanzen bei. Eine bedeutende Rolle kommt weiters den Hegemassnahmen zu: Sie fördern einen artenreichen und gesunden Wildbestand und die Vernetzung der Lebensräume. Wildtierbestände sollten möglichst in gesamten Populationen gehegt werden und nicht innerhalb von Jagdrevieren oder administrativen Grenzen. Wenn Jägerinnen Wanderkorridore erhalten oder schaffen, ermöglichen sie einen Austausch zwischen den Populationen. Für die Vernetzung der Lebensräume ist es wichtig, dass die verschiedenen Akteure, wie Försterinnen, Jäger und Naturschützerinnen zusammen arbeiten. Sich erklären

und einander zuhören gehört genauso dazu, wie das Akzeptieren von gegenseitigen Meinungen und Standpunkten. Wenn es um die Erhaltung und Förderung der ökologischen Netzwerke geht, sind Jäger und Jägerinnen wichtige Partner. Als erfahrene Lebensraumkenner, Nutzerinnen und Förderer können sie beispielsweise Vorschläge für die Einrichtung von Ruhezonen machen, bei der Erarbeitung der Zielvorstellungen der Schutzgebiete mitarbeiten und ihre Erfahrungen in Forschungsprogramme einfließen lassen. Vorschläge für weitere Massnahmen, mit denen eine nachhaltige Jagd direkt oder indirekt zum Biotopverbund beitragen kann, sind auf der Rückseite zu finden.

Initiative
Ökologisches Kontinuum



Die Infoblätter «Ökologische Netzwerke im Alpenraum» sind elektronisch verfügbar und kostenlos bestellbar unter www.alpine-ecological-network.org

Die Reihe der thematischen Infoblätter wurde von der Initiative Ökologisches Kontinuum in deutscher, französischer und italienischer Sprache herausgegeben, um die Umsetzung ökologischer Netzwerke zu fördern, insbesondere im Rahmen des ECONNECT-Projekts. www.econnectproject.eu
Die Initiative Ökologisches Kontinuum wird vom Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ALPARC, dem WWF Alpenraumprogramm, dem Internationalen Wissenschaftlichen Komitee Alpenforschung ISCAR und von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA getragen. Sie wird von der schweizerischen MAVA Stiftung für Natur finanziert.

Herausgeberin: CIPRA International, Schaan/FL. Graphische Gestaltung: Bräm Grafik Kunst, Sargans/CH, Druck: Gutenberg AG, Schaan/FL, auf FSC-Papier gedruckt. Copyrights: Titelbild: natur-bilder.ch, Seite 2: Futterstelle: M. Hug/NABU Baden-Württemberg, Wildschweine: J. Treiber/pixelio.de. Juli 2010

So kann ich beitragen!

✓ Wildtiere ökologisch, nachhaltig und schonend nutzen

- Gesunde, lebensfähige und an die Kapazität des Lebensraums angepasste Wildbestände erhalten
- Den zeitlichen Jagddruck lokal reduzieren (Intervalljagd)
- Auf Intensivfütterung und die Verabreichung von Medikamenten verzichten, Notfütterung nur bei extremen Winterbedingungen durchführen, deren Notwendigkeit regelmässig prüfen
- Auf Totfangfallen verzichten, nur Lebendfallen mit effizienter Kontrolle benutzen
- Auf die Bejagung selten gewordener Wildarten verzichten

✓ Biotophege umsetzen

- Biotopstrukturen an die Bedürfnisse der verschiedenen Wildarten anpassen und verbessern
- Jagd in Schutzgebieten im Einklang mit den Schutzziele des Gebietes durchführen
- Bei der Erarbeitung der Ziele der Schutzgebiete mitarbeiten
- Naturwacht Aufgaben in Schutzgebieten übernehmen
- Ruhezonen initiieren, Vorschläge für Standorte machen
- Zu besserer Datenerhebung der Wildbestände und Wildtierlebensräume beitragen
- Verbesserungsprojekte und Massnahmen in Zusammenarbeit mit anderen Landnutzern vorschlagen und gemeinsam durchführen

✓ Sich weiterbilden und das Wissen verbreiten

- Bei der Aus- und Weiterbildung ökologische Themen berücksichtigen
- Die nichtjagende Bevölkerung über die Belange der Jagd informieren

✓ Zusammen arbeiten

- In Zusammenarbeit mit den Försterinnen die Nahrungssituation für grosse Pflanzenfresser verbessern: geschlossene Wälder auflichten, Äsungsflächen innerhalb des Waldes schaffen, gemeinsam die Wildschadsituation im Wald beurteilen
- Sich zusammen mit Behörden, anderen Institutionen und Verbänden im Sinne des Natur-, Biotop- und Artenschutzes für eine nachhaltige Nutzung der Wildtiere und ihrer Lebensräume einsetzen

Für die Vernetzung der Lebensräume steht neben der Mitarbeit der Jägerschaft eine breite Palette an Massnahmen aus verschiedenen Sektoren zur Verfügung. Sie sind am effektivsten, wenn sie nicht isoliert umgesetzt werden, sondern in eine Strategie zur Schaffung eines ökologischen Verbundes eingebunden sind. Weitere Informationen im Massnahmenkatalog auf www.alpine-ecological-network.org (en) unter Continuum Initiative/Measures.



Zeitgemässe Jagd – gewusst wie

Der deutsche Ökologische Jagdverband fördert eine Neuorientierung der Jagd, wo diese noch nicht auf modernen Erkenntnissen der Wildbiologie sowie der Land- und Forstwissenschaft basiert. Der Verband setzt sich damit für eine ökologisch angepasste und sinnvoll begründete Jagd ein.

In seinem Magazin ÖkoJagd und anderen Publikationen thematisiert der Verband beispielsweise schützenswerte

Rückzugsgebiete für Pflanzen und Tiere, den Fütterungsmissbrauch, die Konfliktlage zwischen Jagd und Tierschutz sowie andere Themen, die für die nachhaltige Jagd eine wichtige Rolle spielen. www.oeljv.de (de)



Warum ökologische Vernetzung?

Die Alpen gehören zu den Gebieten mit der grössten biologischen Vielfalt in Europa. Tiere und Pflanzen benötigen im Laufe ihres Lebens-, Jahres- oder Tageszyklus Zugang zu unterschiedlichen

[Biodiversität erhalten]

Ressourcen und Lebensräumen, um sich artgerecht ernähren, ausbreiten und vermehren zu können. Bei ihren Wanderungen müssen sie dabei oft etliche Hindernisse überwinden. Zudem sind die Arten von der Einschränkung des Lebensraums betroffen, die menschliche Aktivitäten wie intensive Landnutzung und die zunehmende Zersiedlung der Landschaft verursachen.

Die Vernetzung – und damit die Erreichbarkeit – der verschiedenen Gebiete hat daher einen entscheidenden Einfluss auf das Überleben von Populationen und Arten. Angesichts des Klimawandels gewinnt die Vernetzung zunehmend an Bedeutung. Die von den veränderten Klimabedingungen betroffenen Arten kön-

nen neue, für sie geeignete Lebensräume finden und ihr Areal verlagern. Konkrete Aktionen zur Schaffung ökologischer Netzwerke werden bisher vor allem auf lokaler Ebene umgesetzt. Verbundene Lebensräume sind aber nicht nur kleinräumig wichtig. Einige Tierarten wie zum Beispiel der Luchs, grosse Huftiere wie der Rothirsch oder Greifvögel wie der Bartgeier benötigen grossflächige, naturnahe Lebensräume. Um diese Arten in den Alpen zu erhalten, ist eine alpenweite Zusammenarbeit nötig. Vernetzungsmassnahmen verbessern nicht nur die Lebensbedingun-

[Den Menschen zu Gute]

gen von zahlreichen Tier- und Pflanzenarten. Natürliche und naturnahe Gebiete kommen auch den Menschen zu Gute, beispielsweise als Erholungsraum oder als Schutz vor Naturgefahren. Es existieren bereits zahlreiche Abkommen, Vereinbarungen und Initiativen, die ökologische Vernetzung fordern. Die Alpenländer haben sich mit dem Naturschutzprotokoll

der Alpenkonvention und mit der Biodiversitätskonvention zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt verpflichtet. Auf europäischer Ebene wird aktiv am Aufbau eines paneuropäischen Netzwerks gearbeitet, in dem die Alpen eine zentrale Rolle spielen. Die ausgewiesenen Natura 2000-Gebiete oder Smaragd-Flächen sind wichtige Bausteine dieses Vorhabens.

In diese Vereinbarungen und Initiativen sind wir alle, oft ohne es richtig zu wissen, eingebunden. Damit ein alpenweites ökologisches Netzwerk erfolgreich umgesetzt werden kann, ist es grundlegend, dass alle Akteure und auch die Bevölkerung einbezogen werden.

Die Natur in den Alpen in Zahlen:

- 4500 Pflanzenarten
- 45 % davon bis im Jahre 2100 vom Aussterben bedroht
- 450 km² für ein Luchsrevier
- 900 zumeist unverbundene Schutzgebiete